

(Nachdruck auch im Einzelnen nicht gestattet.)

Stenographischer Bericht

über die außerordentliche

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

vom 21. Oktober 1880 Nachm. 4 1/2 Uhr. Vorsitzender: Herr Justizrat Götting.

Vorsitzender: Meine Herren! Die Sitzung wird hiermit eröffnet. Entschuldigt sind die Herren Demuth, Vogel, Veitche, Gräß, Hüllmann; ebenso ist verhindert Herr Knollaus und Herr Knowski, bis 5 Uhr die Herren Golla, Stedter, Freitag, und von 5 Uhr ab Herr Perren; so- dann hat sich auch Herr Dehne für Montag entschuldigt. Ich bemerke noch, daß nachträglich außer der veröffent- lichten Tagesordnung eingegangen sind folgende beiden Punkte: 1) Wahl der Mitglieder einer gemein- schaftlichen Schlagbaustation und 2) Genehmi- gung der Wohnungsbedingungen für die Zim- mermann'sche Weite. Weiterer Punkt fällt der 7ten Kammer der veröffentlichten Tagesordnung. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Rechnung der Quartieramts- kasse pro 1878/79“ hat der Referent Herr Gruneberg das Wort.

Herr Gruneberg: Ich glaube, Herr Amtmann Roth ist noch nicht hier, derselbe hat die Aben; es müßte also der Punkt vertagt werden.

Vorsitzender: Herr Roth hat sich nicht entschul- digt! Dann kommt er wohl noch und wir können ja so lange warten.

Herr Hildebrandt: Herr Kaufmann Eichendorf hat im Laufe dieses Jahres auf seinem Grundstücke ein neues Wohnhaus gebaut und gleichzeitig, ehe er den Kaufens be- zogen, 2000 Mark zur Kanalisierung dieses Grundstückes de- ponieren müssen. Herr Eichendorf hat nun beantragt, die Kosten anzulegen. Die Kosten jenes Kanals belaufen sich auf 1800 Mark, diese sind bereits von Herrn Eichendorf deponiert bei der Stadtasse. Der Magistrat bittet, daß die Versammlung ihre Zustimmung geben möge. Ich bin auch dafür, daß man Herrn Eichendorf den Kanal bauen läßt auf seine Kosten. Gleichwohl kann ich mich nicht da- für erklären, daß man dem Kanal in der Wagdeburgerstraße, der schon überflutet ist, nun wieder neue Kanäle hinzu- fügt. Ich bitte aber trotzdem die geehrte Versammlung, das Gesuch anzunehmen und zu gestatten, daß das Grund- stück des Herrn Eichendorf nach der Marienstraße ent- wässert wird.

Vorsitzender: Die Kosten werden nicht begehrt? Herr Hildebrandt: Die Kosten sind schon bezahlt. Herr Vohausen: Es ist völlig richtig, was Herr Hildebrandt sagte, daß die Entwässerung naturgemäßer nach der Leipzigerstraße führt, in Abnabracht aber, daß ein solcher Kanal von der Leipzigerstraße nach dem Leipziger Thurm noch gar nicht projektiert ist und eigentlich nicht ausgeführt ist, weil die Anlegung eines Kanals nach dem Bahnhof, so glaubt der Magistrat nicht erst auf Kanalisierung der Leipzigerstraße warten zu dürfen, sondern dem Herrn Eichendor- f, der schon lange gewartet hat, Anschluß nach der Ma- rienstraße zu gestatten. Ich fand ein Schreiben des Ma- gistrats vom 3. Mai 1879 vor, worin es heißt: „Was wird verlesen. Die Sache ist unbedeutlich. Ich möchte die Versammlung bitten, die Anlegung des Kanals zu bewilligen, um so mehr, da Herr Eichendorf die Kosten selbst bezahlt.“

Herr Dr. Schröder: Ich möchte mir eine Auskunft ertheilen. — Die 2000 M., welche von Herrn Eichendorf eingezahlt sind, sollten doch dienen zur Kanalisierung der Wagdeburgerstraße. Wenn sie anstatt dessen zu dieser An- lage benutzt werden, können sie nicht für die Kanalisierung der Wagdeburgerstraße bezahlt werden. Es würde dann Sache der Stadt sein, diese 2000 M. zu bezahlen, die Herr Eichendorf schon bezahlt hat zur Kanalisierung der Wag- deburgerstraße. Dasselbe wäre also aus städtischen Mitteln zu ergänzen.

Herr Vohausen: Eine weitere Kanalisierung der Wagdeburgerstraße ist durch Anlage dieses Kanals aus- geschlossen, insofern als auf der entgegengesetzten Seite schon ein Kanal vorhanden ist. Die wenigen Häuser Nr. 2a, 51 u. 52, welche noch keinen Anschluß haben nach diesem bereits vorhandenen Kanal in der Wagdeburgerstraße, sind auf den Kanal in der Leipzigerstraße angewiesen.

Vorsitzender: Begehrt noch Jemand das Wort? — Herr Referent, Sie! —

Referent: Nein!

Vorsitzender: Diejenigen Herren, welche die Anlage bewilligen wollen, bitte ich, sich zu erheben. (Bewilligung wird angenommen.)

Zu Punkt IV der Tagesordnung, „die Regulierung der Fluchtlinie in der gr. Steinstraße von der Promenade bis zur gr. Ulrichstraße“ betreffend, hat als Referent Herr Steinhauf das Wort.

Herr Steinhauf: W. H. Der Besitzer des Han- ses gr. Steinstraße Nr. 17, Herr Baumgarten, beabsichtigt einen Umbau seines Hauses, da man die Fluchtlinie seines Hauses einen Winkel bildet, so scheint es geboten, vor dem Umbau eine andere Fluchtlinie, die gerade, festzustellen; und damit würde es zugleich erforderlich, die ganze Strecke von der Poststraße bis zur kleinen Ulrichstraße einer Regu- lierung zu unterziehen. Noch mehr notwendig erscheint es, gleich bei dieser Gelegenheit den übrigen Theil der untern Steinstraße, von der kleinen Steinstraße bis zur großen Ulrichstraße einer Regulierung zu unterziehen. Der Magistrat und die Baukommission beantragen dies. Bei

der Bestimmung dieser Thnen heute vorliegenden Flucht- linie ist man ausgegangen von zwei vorhandenen Neu- bauten, dem Lehmann'schen Hause und der Stadt Hamburg. Zwischen beiden Häusern ist eine Straßen- breite vorhanden von 12,2 m. Der untere Theil der Straße, wo sie in die Ulrichstraße einmündet, hat an der Stelle gr. Steinstraße Nr. 1 eine Breite von 10 m, und daher ist es gekommen, daß für den oberen Theil dieser Straßentrecke die Beibehaltung der Breite von 12,2 m bis zur Mittelstraße erreicht wird; von da ab im Mittel eine Breite von 11 m bis zu den Neuhäusern; für den unteren Theil die vorgeschriebene Breite von 11 m. Die letz- ter erwähnte Breite von 10 m für die untere Partie ist Ihnen neulich bei Gelegenheit einer Regulierung des Kaufmann Schubert'schen Hauses schon im Situationsplan mitgetheilt worden, wenn auch diese Straßentrecke, inwiefern sie die süd- lichen Häuserreihen betrifft, noch von Ihnen nicht genehmigt worden ist. Die Fluchtlinie, die Ihnen heute vorgeschlagen wird, ist bezeichnend (bei der Ecke von Stadt Hamburg aus gerechnet) durch a, b bis zur fl. Steinstraße; und dann von da weiter unter den Buchstaben a, d, o bis zu den Neu- häusern; von da weiter durch f, g; und von da bis zur Ecke des Nidelschen Hauses. Auf der gegenüberliegenden Seite haben wir, vom Kaufmann Schubert anfangend, h, l, k bis zur Vorflüßstraße; dann durch l, m, n, o bis zur Mittelstraße; von da ab weiter durch p, q bis zur Ecke des Leh- mann'schen Hauses. Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, daß bei allen Straßenecken nicht die Ecken zufälligerweise eingeschriebenen Buchstaben für die Ecken maßgebend sein sollen, son- dern daß, wenn Sie die Fluchtlinie genehmigen, Sie nichts als die zwei Linien genehmigen sollen, weil es vermieden werden will, die Ecken der Straßen heute zu bestimmen, um einer späteren Verdrößerung dieser Querstraßen nicht durch einen heute gefassten Beschluß im Wege zu stehen; um heute nicht zu bestimmen, was heute nicht unbedingt notwendig ist. — Was nun die Zweckmäßigkeit der heute Ihnen mit- getheilten Fluchtlinie anbelangt, so habe ich eigentlich kaum etwas zu sagen mehr nötig. Wenn Sie auf der Seite von Stadt Hamburg anfangend die Fluchtlinie betrachten wollen, so finden Sie, daß die erste Strecke a, b die gerad- linige Verlängerung der Front von Stadt Hamburg ist. Bei o, an der Ecke der fl. Steinstraße, ist der Punkt zufälligerweise angenommen worden, weil er zufällig gerade mit dem jetzt erhebbaren Gehause übereinstimmt. Sie werden finden, daß auf der südlichen Straßenseite weit weniger Terrain wegkommt, vor dem Gehause von Hrn. Nidelt sogar noch Terrain zugegeben wird. An der nördlichen Seite ist durch- weg etwas mehr weggenommen, die Linie von o bis e er- giebt sich ebenfalls auch ganz naturgemäß. Dann geht es weiter unten von f bis g, so kann bis zum Nidelschen Hause. Das ist eigentlich die einzige Stelle der Ihnen vorgeschla- genen Fluchtlinie, die Sie vielleicht befremden wird. Sie finden, daß das Haus Nr. 73, welches jetzt mit seiner Front rechtswinklig steht, in Zukunft schräg weggeschnitten werden soll. Es scheint das nicht ganz natürlich zu sein und eine Härte für den Besitzer zu involviren. Der Grund dafür, daß die Fluchtlinie nicht gut anders zu legen war, liegt in dem Umfange, daß, wenn man f, g geradlinig nach der gr. Ulrichstraße verlängern wollte, so hätte man das Haus aufheben lassen müssen zu restituiren; das Haus ist sehr werth- voll. Sie wissen ja, daß dies Haus im vorigen Jahre durch einen ziemlich kostspieligen Ausbau neu restaurirt worden ist. Es wäre nichts übrig geblieben, als das Haus für 10 bis 12 000 Thlr. zu kaufen. Es ist auch bei Erwägung der Angelegenheit, welcher Sie sich vor wenigen Monaten unter- zogen haben, insofern darauf Rücksicht genommen, als man dem Schubert'schen Hause eine etwa parallele Linie zu der Ihnen heute vorgeschlagenen Linie festgesetzt hat, so daß die Wendung, welche die gr. Steinstraße nach der gr. Ul- richstraße hin macht, mehrmals eine gleichmäßige auf beiden Seiten ist und nicht so anfallend wird. Was die Härte gegen den Kaufmann Herrn Sobn anbelangt, die man etwa voraussetzen könnte, so finde ich dieselbe auch durch mehrere Umstände wieder gemildert. Erstens wird die Straße vor seinem Hause breiter, der Verkehr freier und seine Aben werden wesentlich an guter Lage gewinnen. Zudem bekommt er durch den schiefen Schnitt eine etwas größere Front als bisher. Also ich glaube, man wird auch über diesen Punkt, der Mißfallen erregen könnte, sich hinwegsetzen. Wenn ich zu der andern Seite, der nördlichen Seite der neuen Stra- ßenlinie, übergehe, so fängt bei der südwestlichen Ecke des Lehmann'schen Hauses die neue Fluchtlinie an und geht mit der vorher mitgetheilten südlichen Fluchtlinie genau parallel bis zur Mittelstraße. Von hier gehen die einzelnen Linien auch in gleichmäßiger Breite von 11 m etwa parallel der südlichen Fluchtlinie. Die Baukommission hatte keine Be- sorgnis, daß durch das vorgeschlagene Fluchtlinien-Regu- lierungsprojekt irgendwie der Stadt große Opfer aufgelegt werden könnten. Es ist ja ganz selbstverständlich, daß die Freilegung keines einzigen Theiles dieser Häuser eher ver- langt werden wird, als bei einem künftigen Umbau oder Neubau. Und daß in einem solchen Falle eben nur das Terrain zu entschädigen sein wird, steht ja fest. Ebenfalls liegt keine Möglichkeit vor, daß irgend eines der Grund- stücke, abgesehen von dem Friedrich'schen, durch die neue Fluchtlinie so stark beschnitten werden wird, daß von Seiten des Eigenthümers behauptet werden könnte, es sei gar nicht möglich, ein Haus wieder darauf zu bauen. Es ist in jeder Weise darauf Rücksicht genommen, die wesentlichen An- de zu beizugehen. — Wegen die Breite der Straße läßt sich auch nichts sagen. Zwischen Stadt Hamburg und dem Lehmann- schen Hause war schon eine Breite von 12,2 m vorhanden. Das ist außerordentlich breit. Die andere Breite von 10 m

vor dem Dresler'schen Hause ist auch vorhanden. Ich glaube, es läßt sich nicht gut etwas anderes vorschlagen, und ich bitte die geehrte Versammlung, ihre Zustimmung dazu geben zu wollen, daß die Fluchtlinie in der angegebenen Weise be- stimmt wird. Es ist noch nötig, eine genaue Beschreibung der Fluchtlinie zu geben, damit für die Zukunft keinerlei Streitigkeiten entstehen können.

Vorsitzender: Es ist wiederholt hervorzuheben in legierter Beziehung, daß die Eckhäuser an der Vorflüßstraße und den übrigen Straßen nicht in der Weise von der Flucht- linie berührt werden, daß die Fluchtlinie bis auf die gegen- wärtige reale Ecke festgesetzt ist, sondern als offene Punkte gelassen sind. Bei Herrn Schubert ist schon regulirt.

Herr Roth: W. H. Ich bin im Allgemeinen mit der vorgelegten Fluchtlinie einverstanden. Ich kann mir nicht recht über einen Punkt hinweg kommen, in welchem ich die Baukommission nicht verzeihe. Dasselbe Baukom- mission ist ja doch sonst nicht so zurückhaltend in der Föhung der geraden Linien. Und an einer Ecke, die so wichtig ist, wie vielleicht keine andere Straßenecke in Halle, scheint sie sich eine gerade Linie zu schaffen, bloß um ein Grundstück nicht anzugreifen! Ich meine eben die Nidelsche Ecke! Ich muß mein Mißfallen über diese Linie in dieser Weise geradezu aussprechen und beantrage hier, die Sache noch einmal der Baukommission zurückzugeben, damit sie diesen Punkt noch in Erwägung zieht. Ich will nicht geradezu tabula rasa machen, indem ich die Linie genau gerade durchziehe; es wäre das allerdings meiner Ansicht nach das Beste, — aber ich möchte das Projekt doch, was diese eine Ecke betrifft, der Baukommission noch einmal zurückgegeben wissen. Allen anderen Sachen können wir, meiner Ansicht nach, unbedingt zustimmen.

Vorsitzender: Sie wollen also die Fluchtlinie auf der Südseite bis an das Sobn'sche Haus genommen haben? Herr Roth: Ja die Ecke aber ausgenommen wissen.

Herr Krug: W. H. Ich möchte eigentlich daselbe sagen, möchte aber hinzufügen, daß die ganzen Fluchtlinien eigentlich ideale Linien sind und als solche vielleicht lange, lange Jahre bestehen bleiben, ehe sie in Wirklichkeit ausge- führt werden. Wenn wir das festhalten, dann sehe ich nicht ein, weshalb wir uns so gemeren sollen, nicht auch beim Nidelschen Hause die gerade Linie festzusetzen. Es kostet zwar etwas mehr, m. H. — das hilft aber nichts, Opfer müssen gebracht werden. Der Gehalt der Linie wegen im Interesse der Stadt bitte ich Sie, die gerade Linie zu wählen.

Herr Schulze: W. H. Ich glaube eine Zurückneh- mung der Fluchtlinienberathung an die Baukommission können Sie entwerfen. Die Vorhaltungen, welche Herr Roth ge- macht hat, hat sich die Baukommission schon selbst gemacht. Sie hat sich schon gesagt, daß sie auf das Nidelsche Haus keine Rücksicht zu nehmen habe und würde es mit Freuden begrüßen, wenn Sie heute schon die Fluchtlinie, auch ohne Rücksicht auf das Nidelsche Haus zu nehmen, feststellen wollen. Ich denke die Herren von der Baukom- mission werden dem wohl zustimmen.

Vorsitzender: Also Sie schlagen geradezu vor, die Fluchtlinie vom Beginn des Sobn'schen Hauses gerade durch- zuführen? — Herr Friedrich hat das Wort.

Herr Friedrich: Ich verzichte darauf.

Herr Vohausen: W. H. Wie Ihnen bereits der Herr Baumeister Schulze mittheilte, hat derselbe Vorschlag, der jetzt den Herren Stadtverordneten vorliegt, auch der Kommission vorgeschwebt, und es ist derselben selbst vom Magistrat vorgeschlagen worden, daß sie die Festsetzung der geraden Linie wählen möchte. Ich will nur darauf aufmerksam machen, daß ein Uebergehen zur geraden Linie eine Rücknahme der bereits früher beschlossenen Regulierung der Schubert'schen Ecke sein würde. Es liegt dann kein Grund mehr vor, die Schubert'sche Ecke so zu beschneiden. Wenn Sie jetzt die geradlinige Fortsetzung von f g anneh- men, so würden Sie dazu übergehen müssen, auch die frühere Fluchtlinie für die Kaufmann Schubert'sche Ecke reguliren zu müssen.

Vorsitzender: Es hat jetzt Niemand weiter das Wort erheben.

Herr Roth: Ich bitte noch einen Augenblick! Ich will ja erwidern, daß die Linie gerade durchgelegt wird, von dem Herold'schen Hause aus durch das Nidelsche. So ziehe ich meinen Antrag zurück in der Erwartung, daß die Mitglieder der Baukommission einverstanden sind mit meinem Vorschlage. Ich ziehe ihn zu Gunsten des Schulze- schen Antrages zurück.

Vorsitzender: Eine solche bedingte Zurücknahme ist wohl nicht gut möglich!

Herr Dr. Opel: Ich möchte doch den Antrag wieder aufnehmen, da wir eben vom Tische des Magistrats gehört haben, daß die Annahme dieser Fluchtlinie auch Veränderun- gen auf der andern Seite in sich schließen wird. Ich glaube, es ist am besten, wir beschränken uns für heute auf die Neuhäuser und nehmen die Fluchtlinie bis zu den Neu- häusern an.

Herr Schulze: W. H. Ich bitte, die Frage der Zeit wegen nicht, in die Baukommission zurückzuweisen. Die- selbe ist ja schon so sehr in Anspruch genommen.

Vorsitzender: Es begehrt Niemand weiter das Wort?

Herr Vohausen: W. H. Wenn Sie nun den Vor- schlag des Herrn Baumeister Schulze annehmen, würde ich vorschlagen, da einige Buchstaben unbestimmt sind, den End- punkt der geradlinigen Verlängerung von f g leicht mit g zu bezeichnen. Dann bitte ich Sie, noch darauf Bedacht zu nehmen, daß die künftige Schenkelsbrechung 5 m betragen würde

in sehr großer Ausdehnung.

in allen Größen.

in allen Größen.

in allen Größen.

in allen Größen.

in allen Größen.

statt, wie bisher üblich, 3 m. Da die Erde eine Spitze ist, dürfte diese 5 m Schenkelbrechung keine übermäßige zu nennen sein. Es würde nötig werden, den Punkt h auch weiter hinauszuverfolgen und s dahin zu setzen, wo die 5 m Schenkelbrechung anfangen, und dann ferner die Schenkelbrechung auf der Seite der gr. Ulrichstraße etwa mit h₁ zu bezeichnen, so daß die Fluchtlinienregulierung also sehr heißen würde: f, g, und dann ferner h an der abgeflumsten Ecke der gr. Ulrichstraße, sodann h₁ an der Ecke der großen Steinstraße und i an der alten Stelle.

Herr Steinhauf: M. H.! Ich bin sehr erfreut darüber, daß die Debatte so gekommen ist, und schließe mich mit Vergnügen dem Vorschlage an, den südlichen Theil dieser Fluchtlinie über die Buchstaben f g hinaus durch das Nidel'sche Haus zu verlängern, ganz in der Weise, wie es hier angegeben ist, während ich der Ansicht bin, daß eine Aenderung der gegenüberliegenden Fluchtlinie einer neuen Anordnung des Magistrats durch die Baubehörde bedürftig ist. Ich glaube, so eilig haben wir es doch nicht, als daß es nicht möglich wäre, die schon festgestellte Schubert'sche Linie noch einmal der Baubehörde zu überweisen. Im Uebrigen bin ich vollständig mit dem Vorschlage der Herren Schulze und Hofmann einverstanden und bitte, die Fluchtlinie genehmigen zu lassen.

Vorsitzender: Um in dieser Frage zur vollen Klarheit zu kommen, werde ich die Frage zunächst stellen für die Südseite von Stadt Hamburg bis zu den Neunhäusern; sodann werde ich übergehen von den Neunhäusern bis zum Kleinschmieden und werde dann fragen, ob da die Linie von d an in geradliniger Verlängerung durchgeführt werden soll, oder, wenn das abgelehnt wird, ob sie so geführt werden soll, wie es die ursprüngliche Vorlage will. Dann werde ich zur Nordseite übergehen und fragen, ob die Versammlung einverstanden ist, vom Lehmann'schen Hause das Alphabet rückwärts bis zum Punkte h, und werde dann schließlich die Frage stellen, ob vom Punkte h aus die durch Bleistift auf dem Plane angezeichnete, heute vorgeschlagene, bis zu 5 m Abdrängung gezogene Linie gelten soll, oder ob es bei der alten Linie bleiben soll.

Herr Steinhauf: Zur Klarstellung! Ich hatte mir erlaubt zu beantragen, daß die letzte Frage noch einmal der Baubehörde überlassen werden solle.

Herr Roth: Die letztere Frage darf meiner Ansicht nach nicht entfallen werden, das ist nur ein Vorschlag des Herrn Bartha's Hofmann und nicht von einem der Stadtverordneten ausgegangen. Das müßte erst zurückgehen an den Magistrat und dann noch einmal vom Magistrat in die Baubehörde kommen. Meiner Ansicht nach können wir darüber nicht beschließen. Es ist nur im Allgemeinen von Herrn Schulze gesagt, daß es wünschenswert wäre.

Herr Schulze: Ich konstatire, daß ich ausdrücklich meinen Antrag in Bezug auf die Vorbesitz ergäntzt habe.

Vorsitzender: Ich nehme das auch als richtig an.

Herr Dr. Opel: Ich habe den Antrag gestellt, die Regulierung der Fluchtlinie von den Neunhäusern bis zum Kleinschmieden an die Kommission zurückzugeben zu lassen.

Vorsitzender: Dann werde ich auch diesen Antrag zur Abstimmung bringen.

Ich bitte nun die Herren, welche für die Strecke von Stadt Hamburg an bis zur Ecke der Neunhäuser, also bis Punkt a, die Regulierung wünschen, sich zu erheben. — Das ist die Majorität! —

Dann also verlangt Herr Opel, daß die Fluchtlinie von Neunhäuser bis Nidel noch einmal an die Kommission zur weiteren Beratung zurückverwiesen werde. Diejenigen Herren, die dafür sind, bitte ich, sich zu erheben. — Das ist die Minorität! — (Mit 5 Stimmen.)

Diejenigen Herren, welche das heutige Amendement annehmen wollen, also die Linie f g geradlinig durch das Nidel'sche Haus verlängern wollen, bitte ich, sich zu erheben. — Das ist die Majorität! —

Ferner bitte ich die Herren, welche von der Lehmann'schen Ecke, von q an das Alphabet rückwärts bis zum Punkte h die regulirte Fluchtlinie reguliren wollen, sich zu erheben. — Das ist die Majorität! —

Um kommt also von h an die früher festgestellte Fluchtlinie, die eine schräge Linie ist, gegenüber der gegen-

wärtigen mit der Brechung von 3 m an der Ulrichstraße. Auf der Gegenseite wird heute vorgeschlagen, die geradlinige Verlängerung von a bis zu einem Punkte, den der Herr Regierungsbaumeister hat mit h₂ bezeichnet wollen. Die Herren, welche die bisherige Fluchtlinie dahin abändern wollen, bitte ich sich zu erheben. — Das ist die Majorität! —

Herr Roth ist jetzt da, und wir können also wohl den ersten Punkt der Tagesordnung, Rechnung der Quartieranleiheklasse pro 1878/79, Rechnung der Quartieranleiheklasse für das ganze Rechnungsjahr ausgeben. — 22 249,00 Ml.

an Stelle von Zuschuß für Service, Verpflegung und Gespanne. — In diesem Jahre hat sich ergeben, daß ein großer Theil davon nicht gebraucht ist. Es sind im Ganzen 15 747,46 Ml. als Zuschuß der Stadt ausgegeben, so daß also von der Etatsumme noch verbleiben. 6 501,54 Ml.

Diese Verminderung des Zuschusses beruht darauf, daß wir in letzten Jahren weniger Durchmärsche gehabt haben, und daß die Landweyrlubungen nicht in der Nähe von Halle, sondern bei Torgau abgehalten wurden. Wegen dieser Rechnung läßt sich nichts einwenden. Ich bitte, dem Herrn Rechnungsführer Decharge zu ertheilen.

Herr Roth: M. H.! Ich stelle Ihnen anheim, ob sie Einzelheiten hören wollen. Wenn die Herren noch Zahlen im Speziellen hören wollen, so will ich Ihnen gern welche vorlesen, ich finde aber, daß dies sehr überflüssig sein wird. Die Rechnung ist in so außerordentlich guter Art geführt, daß nicht einmal ein einziges Monitum von uns gemacht werden konnte.

Vorsitzender: Begehrt Jemand das Wort? — Da dies nicht der Fall ist, so ist die Decharge ertheilt! —

Ueber Punkt V der Tagesordnung „Ermächtigung der Mittel zur Regulierung des Weges an der Franzosenmauer“ hat das Referat Herr Ziebigler.

Herr Ziebigler: M. H.! Der Fußweg an der Franzosenmauer, das ist der Weg, welcher hinter Herrn Prof. Dämmers Garten vom Schimmelthore aus nach dem oberen Steinthore führt, wie wir wohl allen bekannt ist. Bekanntlich soll dieser Weg nicht selten von schlechtem Gesindel benutzt werden zur Ablagerung von Urath und dergleichen. Dieser Weg soll nun regulirt werden. Der Plan hierzu ist schon sehr alt. Das Bedürfnis liegt unbedingt vor, denn dieser Wegtract ist ein sehr wichtiger für die Stadt geworden. Nachdem die Promenade am Schimmelthore eröffnet ist, nachdem man einen Zugang über den Martinsberg nach der Poststraße erlangt hat, so ist dieser Fußweg geradezu die Fortsetzung jenes und führt den Weg vom südlichen Theile der Stadt nach dem nördlichen ab. Das man so lange mit diesem Project in den letzten Jahren gezögert, ist wesentlich daran, daß die Universitätsbauten in dieser Gegend ausgeführt wurden und man warten wollte, bis diese Universitätsbauten fortgeschritten und zu einem gewissen Ziele gekommen wären. Inzwischen ist nach dem Vergleiche mit der Universität auch dafür gesorgt worden, daß dieser Weg eine entsprechende Verbreiterung erhält. Das alles ist also so weit vorbereitet. Und da wir im nächsten Jahre die Industrie-Ausstellung in nächster Nähe haben, wird es die höchste Zeit, daß wir damit vorgehen. Der Weg wird nicht nur eine Verbindung der beiden Stadttheile, sondern auch einen Zugang zur Mädchenschule bilden. Gerade der Weg wird außerordentlich gut für die Schulkinder sein, die aus dem südlichen Theile der Stadt kommen und nach der Schule gehen, ohne dann durch den Wagenverkehr belästigt zu werden. Ueber die Ausführung dieses Weges ist ein Mittelplan aufgestellt, der nach den verschiedensten Richtungen hin das Project unterstützt. Dieser Plan hat schon die Bewilligung des Magistrats erlangt. M. H.! es werden nicht mehr als 2500 M für die Ausführung verlangt. Es ist auch eine Befestigung des Weges nötig, das bedingt diese Summe. Diese Summe ist unbedingt geringer als man es annehmen würde. Der Magistrat bittet: „Die Stadtverordneten-Versammlung möge genehmigen, daß zur Ausführung dieses Weges die Summe von 2500 M bewilligt werde.“

Wahrscheinlich wird die Abicht bestehen, diesen Weg

auch mit einer Baum- und Baumpflanzung zu versehen. Da aber bis jetzt in dieser Beziehung ein Anschlag seitens der Baubehörde nicht vorgelegt ist, so wird hierüber Antrag noch kommen. Die Kosten dafür können nicht besonders erheblich sein. Sie können nach ungefährem Ueberschlage höchstens 500 M betragen. Die ganze Anlage würde also ca. 3000 M kosten. Wahrscheinlich wird die Bepflanzung auch noch viel weniger ausfallen als 500 M, weil die Alleebäume größtentheils in den sädlichen Baumgassen und Anlagen vorhanden sein werden. Ich erlaube mir, Sie zu ersuchen, dem Antrage des Magistrats gemäß diese 2500 M zu bewilligen, denn die Arbeit soll noch im Laufe dieses Herbstes ausgeführt werden.

Hr. Dehne: M. H.! Ich befinde mich über die Decharge ebenfalls sehr. Ich kann nur bestätigen, daß, wenn die Straße gebaut ist, viele Sachen, Uebelstände will ich lieber sagen, wegfallen werden, die nicht gerade schon zu nennen sind. Wenn es treibt sich ein Gefindel dahinter herum, da wo keine Beleuchtung ist, das es wohl zu wünschen wäre, daß abgeholfen würde. M. H.! Ich spreche das nicht etwa zu meinem Vortheile, weil meine Fabrik dort ist. In meinem persönlichen Interesse wünsche ich lieber, daß dort keine Straße ist, aber des allgemeinen Wohles wegen bin ich dringend für den Antrag.

Vorsitzender: Es handelt sich also darum, 2500 Ml. zu bewilligen, wobei noch bemerkt wird, daß hierin die 500 Ml. für Baumpflanzungen nicht mit eingerechnet sind. M. H.! Ein Widerspruch ist nicht laut geworden. Ich darf also wohl annehmen, daß die Bewilligung der 2500 Ml. dadurch ausgeprochen ist, natürlich vorbehaltlich der Rechnungslegung.

Vorsitzender: Zu Punkt VI der Tagesordnung „Genehmigung des Anschlags über die Herstellung der Refektorien und der eisernen Dachkonstruktion zum neuen Wasserturm“ hat als Referent Herr Dr. Schrader das Wort.

Hr. Dr. Schrader: Der Magistrat beantragt die Bewilligung von 25 686,50 Ml. zur Beschaffung der Eisenkonstruktion für den neuen Wasserturm. Diese besteht wesentlich aus: 1) in eisernen eigentlichen Wasserturm auf der Höhe des Thurmes, 2) in der vorzugsweise aus Eisen konstruirten Bedachung.

Das Wasserturm wird nicht wie im alten Wasserturme durch einen zylindrischen durchbrochen sein, weil Sie ja wissen, daß der Aufgang zum Wasserturm durch einen bestimmten Aufgangsthorum bewerkstelligt werden wird, sondern das Wasserturm ist vielmehr ein zylindrischer Raum, der mit seinem Munde nur auf dem Mauerwerk aufliegt. Die Seitenwände dieses Wasserturms werden aus 5 übereinander angebrachten Eisenträgern bestehen. Da der Wasserdruck natürlich im untern Theile sich stärker äußert als im oberen, so brauchen sodann also die Eisenträger nicht überall gleich stark zu sein. Es werden also 5 Ringe angebracht, die von unten nach oben schwächer werden. Sodann liegt diese Wasserturm am Ende auf eisernen Unterlagstrahlen. — Der zweite Theil der Konstruktion besteht, wie eben bemerkt, in der eisernen Bedachung. Es möchte keinen besonderen Zweck haben, Ihnen die einzelnen Theile der Konstruktion aufzuzählen. Die Forderung beträgt, wie gesagt, 25 686,50 Ml. Mit Sicherheit aber ist anzunehmen, daß von dieser Summe wesentliche Theile durch Abgeben in Wegfall kommen werden. Die Beschaffung der Konstruktionsstücke ist durchaus nötig.

Vorsitzender: Da sich Niemand zum Worte gemeldet hat, nehme ich an, daß die Summe genehmigt ist, wenn sich kein Widerspruch erhebt. — Die Genehmigung ist also ausgeprochen. — (Fortf. folgt.)

Provinz und Nachbarstaaten.
— E. Majestät der König hat dem Reichs-Schreiber, Sekretär Voigt zu Genthin bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Kammer-Rath verliehen.

Repertoire der Theater in Leipzig.
Sonabend, den 23. October.
Neues Theater, „Medea.“ Trauerspiel in 4 Akten von Franz Grillparzer.
Carola-Theater, „Prinz Friedrich von Homburg.“ Schauspiel in 5 Akten von H. v. Kleist. (Weininger.)

Bekanntmachung.
Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 13. d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 28. October d. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 27. d. Mts. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 28. d. Mts. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesen Büreaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 16. October 1880.
Der Minister des Innern.
93. Graf zu Eulenburg.

Bekanntmachung.
Wir erinnern an die Zahlung der für dieses laufende Jahr bereits fällig gewordenen Räumerei-Gebälle, als:
Erbzinsen, Fehgeld, Erbpächte, Canon und Kalandszinsen.
Halle a/S., den 14. October 1880.
Der Magistrat.

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.
Vereins-Versammlung
Mittwoch den 27. October cr. Abends 8 Uhr im kühlen Brunnen hieselbst.
Vortrag des Herrn Reichsclubdirektor Dr. Schrader über
„die Zunungsfrage.“
Wir bitten unsere verehrten Mitglieder von Stadt und Land um zahlreiche Theilnahme. Auch Fremde und Alle, die Interesse für unsere Sache haben, werden uns sehr willkommen sein.
Der Vorstand.
Zimmerrann-Vochau. Director Dr. Fried. Halle a/S.

Submission.
Die Herstellung eines Thonrohrkanals in der Magdeburgerstraße soll im Submissionen-Wege vergeben werden.
Relevanten wollen ihre Offerten bis zum
27. d. Mts. Vormittags 9 Uhr
auf dem Stabilitätsamt einreichen, woselbst die Bedingungen z. offen liegen.
Halle, den 22. October 1880.
Der Stadtbaurath.

Frauen-Industrie-Schule.
Director **Karl Weiss,**
Albrechtstrasse 32.
Zum 1. November nehmen: Die Nähdame (Nähen, Stopfen, Kunstnähen u.), die praktische Schneideri, das Maschinennähen, Waschen, Zuschneiden und Musterzeichnen neue Schülerinnen auf.
Besonderen Wünschen entsprechend soll mit unserer Anstalt ein combinirter Curus für Deutsch, deutsche Aufsätze, Literatur, Kalligraphie, Buchhaltung, Correspondenz und Rechnen verbunden und am 1. November eröffnet werden. Uebungen und nähere Auskunft bei der Oberlehrerin Fräulein **Elise Wüdhagen** im Schullokal.
Vorzügliche und billige Pension im Institut.

Seedorich
Königsplatz 6.
Ein Ferrarium,
groß und freistehend, für Salons passend, zu verkaufen.
Schreiber, Geißstraße 55.